

5. Spielen am Wasser

Thema: Wasser erfahren
Medium: Spielgelände am Glasmühlbach
Ort: Glasmühlbach unterhalb der Brücke mit dem Wasserweg
Blick: Glasmühlbach

Der Glasmühlbach war ursprünglich ein mäanderndes Fließgewässer mit eigener Aue. Heute ist es ein gerader Kanal ohne Uferrandstreifen, der durch die Düngemiteleinträge aus den angrenzenden Feldern weitgehend zugewachsen ist und der als Gewässer kaum noch wahrgenommen wird. Lediglich der Abschnitt zwischen dem Weg und der Wondreb ist derzeit vom WWA Weiden zur Renaturierung vorgesehen.

Neben der Brücke soll durch Abgraben der seitlichen Anlandungen/Geländeneivellierungen ein Gelände hergestellt werden, an dem Kinder am Bach spielen können. Es gibt in der heutigen, durchgeplanten und regulierten Landschaft kaum noch Plätze, an denen einfach am und mit dem Wasser gespielt werden kann. Ufer sind entweder gefasst oder nicht zugänglich. Es sollen bewusst keine regulierenden Maßnahmen ergriffen werden, sondern die Kinder sollen durch Graben, Aufstauen etc. selbst Erfahrungen mit dem Verhalten von Wasser sammeln können. Durch das Spielen der Kinder verändert das Wasser dauernd seinen Lauf. Starkregenereignisse oder Hochwasser verändern dann wieder das Bild. Die Veränderung des Naturraums wird erfahrbar. Die Anlage kann Teil der geplanten Renaturierungsmaßnahme sein, bei der ohnehin dem Bach wieder Raum gegeben und Uferrandstreifen mit Gehölzen angelegt werden müssen. Allerdings sollte der Spielbereich von der anschließenden Renaturierung durch Bepflanzung oder andere naturnahe Abgrenzungen abgeteilt werden, damit dort die Natur nicht ständigen Störungen unterworfen ist. Als Sitzplatz für die Eltern und als Klettergerät für Kinder bietet sich ein entrindeter Baumstamm, eventuell mit Astansätzen, an.

Der oberhalb der Brücke gelegene Teil des Glasmühlbachs sollte ebenfalls renaturiert werden. Die Anlage eines Uferrandstreifens mit Auenvegetation ist notwendig um den Eintrag von Düngemitteln und PSM in das Gewässer zu reduzieren. Die Renaturierung könnte abschnittsweise in Projektarbeiten durch Freiwillige erfolgen, die durch die Umweltstation organisiert und betreut werden. Möglich wäre auch die Anpflanzung von Kopfweiden. Die Weidenruten könnten dann in Workshops in der Umweltstation oder auch durch kommerzielle Korbflechter verarbeitet werden. Damit könnten auch dieser natürliche, nachwachsende Rohstoff und die traditionelle Handwerkskunst wieder ins Bewusstsein gelangen.